

"Zur Währungsunion durchgestartet" in EGmagazin (August 1989)

Legende: Der Madrider Europäischer Rat vom 26. und 27. Juni 1989 hat beschlossen, die erste Phase der Wirtschafts- und Währungsunion am 1. Juli 1990 einzuleiten.

Quelle: EGmagazin. Hrsg. Gerhard, Rudolf; Schwarz, Volker ; R Herausgeber Böttcher, Winfried. August 1989, Nr. 7/8. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. ISSN 0343-6667.

Urheberrecht: (c) Nomos Verlagsgesellschaft

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"zur_waehrungsunion_durchgestartet"_in_egmagazin_august_1989-de-7e8dc948-d1bd-4fbe-9403-b72628ec5a58.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 01/10/2012

Der Gipfel in Madrid

Zur Währungsunion durchgestartet

von Hans-Peter Ott, Madrid/Brüssel

Spaniens EG-Ratspräsidentschaft kann sich sehen lassen. Auf dem Madrider Gipfel unter Vorsitz von Felipe Gonzalez beschlossen die EG-Staats- und Regierungschefs, am 1. Juli 1990 die erste Phase zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion einzuleiten. Die Taktik Spaniens, der Bundesrepublik und Frankreichs, Maggie Thatcher trotz ihrer zahlreichen Bremsmanöver nicht in die Ecke zu drängen, hat sich damit bewährt. Kategorisch von der britischen Premierministerin abgelehnt wurde hingegen der Gedanke einer „Sozial-Charta“, ein zweites Kernstück der Konferenz.

Maggie Thatcher hatte vor, während und nach dem 41. „Europäischen Rat“ der Staats- und Regierungschefs, der am 26./27. Juni im imposanten Kongreßpalast in Madrid stattfand, zuhause sowie in den anderen EG-Ländern wieder einmal die Schlagzeilen für sich. Zunächst waren sie von Zweifeln und Vorwürfen geprägt, dann überwog die direkte Kritik. Karikaturisten mußten nicht lange nach Darstellungsmöglichkeiten suchen: In der spanischen Presse war ein wütender Stier mit der Aufschrift „Peseta“, der die zu entfliehen versuchende „Maggie“ verfolgte, ein beliebtes Motiv. In der „International Herald Tribune“ prangten Thatchers leicht entgleiste Gesichtszüge auf einer Ecu-Note. An Anspielungen auf die Tatsache, daß der sozialistische spanische Ministerpräsident Felipe Gonzalez wenige Tage vor dem Madrider Gipfeltreffen mit der Integration der Peseta in das seit 1979 funktionierende Europäische Währungssystem EWS – ein ebenso überraschender wie mutiger Schritt – die britische Premierministerin unter Folge- und Zugzwang zu setzen versuchte, diese aber nicht darauf einging, mangelte es nicht.

Mit einer Kurzvisite in London unmittelbar vor der Konferenz in Madrid, mit weiteren Konsultationstreffen mit Vertretern der anderen EG-Partnerstaaten, hatten Gonzalez, sein Außenminister Francisco Fernandez Ordonez sowie der bewährte „EG-Präsidentschafts-Regisseur“ Madrids Pedro Solbes (Staatssekretär im Außenministerium) die Weichen für ein positives, erfolgreiches Gipfeltreffen gestellt. Dennoch erschien es zu Beginn völlig offen, ob in den zentralen Punkten konkrete Beschlüsse zu erzielen sein würden.

Mitterrands Attacke gegen Thatcher

Das Konzept des „Dreier-Gespans“ Gonzalez, Mitterrand und Kohl, die britische Premierministerin nicht in die Ecke zu manövrieren, sie nicht vollständig zu isolieren, sondern ihr Brücken zu bauen, die es ihr erlauben würden, ohne allzu großen Gesichtsverlust den Start zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion mitzumachen, erwies sich nach vielen Mühen als richtig.

Gonzalez und Kohl – deren Verhältnis offensichtlich sehr gut ist – vermieden negative Äußerungen über die ablehnende Haltung der „Eisernen Lady“ in Sachen Währungsunion. Der französische Staatspräsident François Mitterrand nahm dagegen mehrfach kein Blatt vor den Mund und bezeichnete die Britin u.a. als „Europäische Bremserin“.

Als solche droht die eigenwillige Britin wahrhaftig in die EG-Geschichte einzugehen. Der zweite, abschließende Gipfeltag begann immer noch mit der Ungewißheit, ob die britische Premierministerin überhaupt zum Aufbruch zur Währungsunion bereit sein würde. „Ich wage zu dieser Stunde keine Prognose“, hatte Bundeskanzler Kohl nach den „Kamingesprächen“ des ersten Tages kurz nach Mitternacht im Madrider Nobel-Hotel „Ritz“ bemerkt. Über Nacht feilte eine Heerschar von Experten an Formulierungen, die auch für London akzeptabel sein sollten, den Tatendrang der anderen aber nicht zu stark bremsen sollten.

Diese Kunststück gelang dann mit einiger Verspätung. Der Gastgeber Felipe Gonzalez konnte sein ehrgeiziges Vorhaben, die Konferenz pünktlich um 13 Uhr zu beenden, zwar nicht ganz wahr machen. Aber eine Stunde später, exakt um 14.15 Uhr, tönte es dann doch durch das Riesen-Auditorium und die anderen Räume des Kongreßpalastes an der Madrider Prachtavenue „Paseo de Castellana“, gegenüber dem Real-

Stadion Bernabeu: „La cumbre ha terminado...“.

Grundstein für die Wirtschafts- und Währungsunion gelegt

Bundeskanzler Helmut Kohl fand in seiner Pressekonferenz eine zutreffende und realistische Formulierung. Man habe, so Kohl, „einen kleinen, für die Zukunft der EG jedoch sehr wichtigen Schritt vollzogen, der die Aussicht auf die vollständige Wirtschafts- und Währungsunion eröffne und die Gemeinschaft auch der Politischen Union näher bringe.“

Dass sich alle EG-Gipfelkonferenz-Teilnehmer vor euphorischer Betrachtung hüteten, spricht für den Realismus, mit dem man die bevorstehenden Etappen angehen will. Am 1. Juli 1990 wird mit dem Beginn der Stufe I der Start zur Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion vollzogen. Den will auch Margaret Thatcher mitmachen. Doch was die „Eiserne Lady“ dann im Sinn hat, ist offen – oder auch nicht. Denn noch in Madrid und dann noch deutlicher nach ihrer Rückkehr nach London stellte sie klar, dass für sie die Stufen II und III, das Endziel der Währungsunion und einer gemeinsamen Euro-Währung – mit einer Europäischen Zentralbank – weiterhin in das Reich der Utopien gehören. Derartige, mit aus ihrer Sicht viel zu weitgehenden Souveränitätsverzicht verbundenen Schritte, kämen nicht in Frage, stellte Frau Thatcher fest.

Immerhin ließ sie erkennen, dass die Stunde des Beitritts des britischen Pfund Sterling in absehbarer Zeit doch schlagen könnte. Allerdings nannte die britische Regierungschefin keinen Termin, sondern zwei wesentliche Voraussetzungen: Die britische Inflationsrate, zuletzt auf üppige 8,3 Prozent geklettert, müsse auf den 4,5-Prozent-Durchschnitt der anderen EWS-Mitglieder sinken, und das EWS müsse erst die Liberalisierung des Kapitalverkehrs, den acht der zwölf EG-Länder schon am 1. Juli 1990 vollziehen wollen, schadlos überstehen.

Und die Einberufung einer Regierungskonferenz, die über die notwendigen Vertragsänderungen zur Verwirklichung der zweiten und der dritten Stufe des Währungs-Plans auf der Grundlage des „Delors-Berichts“ entscheiden muß, ist an mehrere Bedingungen geknüpft.

„Diese Konferenz tritt zusammen, sobald die erste Stufe begonnen hat und die Vorarbeiten weit genug vorangeschritten sind“, lautet die Formel in den „Schlußfolgerungen“ von Madrid.

Alle – außer Frau Thatcher – gehen davon aus, daß der von einem Expertengremium unter Leitung des französischen EG-Kommissionspräsidenten Jacques Delors (die Noten- bzw. Zentralbankgouverneure der einzelnen Mitgliedstaaten als unabhängige Persönlichkeiten sowie drei weitere Fachleute) ausgearbeitete, Mitte April präsentierte „Delors-Bericht“ die Basis für alle weiteren Maßnahmen ist und bleibt. Die britische Premierministerin jedoch betonte, dieser Bericht sei nicht die einzige Grundlage für die Wirtschafts- und Währungsunion, vielmehr könnten andere Arbeiten hinzugezogen werden.

[...]